

# ● Sicherheit

## Ist das Dach noch in Ordnung?

Das Überprüfen auf Schäden nach dem Winter vernachlässigen zwei Drittel der Hausbesitzer

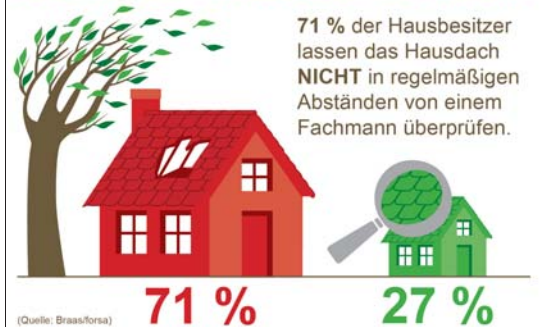
Die Mehrheit der deutschen Eigenheimbesitzer (84 Prozent) kennt ihre Verkehrssicherungspflicht: Weder von ihrem Grundstück noch von dem darauf stehenden Haus darf eine Gefahr für Dritte ausgehen. Doch sind Deutschlands Dächer wirklich sicher? Professionell überprüfen können das nur Dachhandwerker. Laut einer aktuellen, repräsentativen forsa-Umfrage im Auftrag des Dachsystemanbieters Braas lassen jedoch 71 Prozent der befragten Eigenheimbesitzer ihr Dach nicht regelmäßig auf Schäden überprüfen. Das kann bei Unwetter nicht nur zur Gefahr, sondern auch zu einem großen Kostenfaktor werden.

Lose Dachpfannen, wackelige Satellitenschüsseln oder gelockerte Solaranlagen: Gerade nach schweren Stürmen und Unwettern kann das Dach zu einer Gefahrenquelle werden. Deswegen sollten Hauseigentümer das Dach ihres Zuhauses sowie alle Aufbauten nach Stürmen prüfen lassen. »Den Dachcheck sollte aber immer ein Fachmann übernehmen, da er das nötige Wissen und die Erfahrung mitbringt. Ein weiterer Pluspunkt: Durch die Beauftragung eines Experten können Eigenheimbesitzer im Zweifelsfall nachweisen, dass sie ihre Pflichten, wie zum Beispiel die Verkehrssicherungspflicht, ernst nehmen«, erklärt Experte Alexander Flebbe.

Aber auch ohne akute Unwetterfälle ist es ratsam, sein Dach in regelmäßigen Abständen von einem Dachprofi unter die Lupe nehmen zu lassen. Denn beim Dachcheck testet der Fachmann alle Komponenten wie Dacheindeckung, Regenrinne, Fallrohr oder Schneefangsystem auf ihre Funktionstüchtigkeit. Fallen ihm kleine Mängel auf, kann er diese gleich vor Ort beheben. Die Mehrheit der befragten Haushalten (79 Prozent) gab allerdings an, das Dach in den vergangenen fünf Jahren weder erneuert noch ausgebessert zu haben. Dabei kann die turnusmäßige Kontrolle des Dachs mit gebotenen Reparaturen vor teuren Folgekosten schützen: Schließlich kann durch defekte Dachpfannen oder undichte Durchgänge leicht Feuchtigkeit ins Dachinnere eindringen und zu Schimmelbildung oder Schäden an der Konstruktion führen. Im Gegensatz zu einem neuen Dach machen sich die vergleichsweise geringen Kosten für den Dachcheck also schnell bezahlt.

Eigenheimbesitzer, die ihr Dach zusätzlich zur Überprüfung durch den Fachmann für Wind und Wetter rüsten möchten, soll-

### FACHMÄNNISCHE ÜBERPRÜFUNG DES HAUSDACHES AUF SCHÄDEN



ten auf einen Markenhersteller setzen. Damit starke Sturmböen beispielsweise keine Dachpfannen lösen, kann der Dachhandwerker Dachsteine und Dachziegel mit speziellen Sturmklammern auf dem Dach befestigen. In windreichen Regionen ist das sogar Pflicht. In anderen Gebieten wiederum ist die Schneesicherung vorgeschrieben. Schließlich können sich im Winter bei intensivem Sonnenschein oder Tauwetter leicht Eisplatten und Dachlawinen vom Dach lösen. Auch hier muss der Hausherr seine Pflichten erfüllen und findet im Dachhandwerker vor Ort den richtigen Ansprechpartner für die fachgerechte Planung. Denn wer nicht vorsorgt, kann unter Umständen für Schäden, die an parkenden Autos oder Passanten entstehen, haftbar gemacht werden.



Ein Profi sollte regelmäßig das Dach in Augenschein nehmen.  
Foto: Braas

## Die Solaranlage regelmäßig checken

Hausbesitzer sollten nicht selbst auf das Dach klettern / Lieber Fotos machen und zum Anschauen vergrößern

Photovoltaikanlagen können die Haushaltskasse entlasten. Die Anlage muss aber einwandfrei funktionieren, um möglichst viel aus den Sonnenstrahlen herauszuholen. Besitzer sollten daher regelmäßig die Module auf dem Dach überprüfen, rät der Bundesverband Solarwirtschaft (BSW-Solar) in Berlin. Das geht in vier Schritten:

1. Stimmt der Ertrag? – Der Besitzer einer Anlage sollte immer mal wieder auf den Stromzähler schauen. Er verrät, wie viel Energie die Photovoltaik-Anlage erzeugt. Auch der Wechselrichter zeigt die aktuelle Anlagenleistung an, an einigen Modellen oder mit Hilfe spezieller Zusatzgeräte geht das auch über einen längeren Zeitraum. Liegt die Leistung der Anlage deutlich unter dem Erwartbaren oder

produziert die Anlage gar keinen Strom mehr, sollte ein Experte gerufen werden. Das ist in der Regel der Betrieb, der die Anlage installiert hat. Es muss aber gar nichts kaputt sein, auch Schmutz auf den Modulen kann den Ertrag senken.

2. Sind die Module kaputt? – Der Herbst und Winter hat seine Spuren hinterlassen: Schnee lag auf der Anlage, Wind hat an ihr gezogen, Äste und Laub sind darauf gelandet. Daher sollten die Besitzer die Anlage auf Schäden überprüfen. Selbst auf das Dach zu steigen, ist aber zu gefährlich. Der BSW-Solar rät: Die Module vom Boden aus fotografieren und die Bilder am Computer vergrößert anschauen. Stehen Module vor, sind sie verrutscht oder gebrochen, sollte der Fachinstallateur gerufen werden.

3. Liegt Schmutz auf der Anlage? – In der Regel schwemmt Regenwasser den meisten Schmutz von den Modulen. Aber Vogelkot und Blütenpollen können hartnäckig haften. Auch in so einem Fall sollte der Besitzer dem Verband zufolge Profis zu Hilfe rufen. Allerdings kostet das einen Haushalt im Einfamilienhaus je nach Aufwand und Größe 300 bis 600 Euro. Die Kosten sind aber von der Steuererklärung als Betriebskosten absetzbar.

4. Wird alles herausgeholt? – Bei der Inbetriebnahme misst der Installateur die volle Funktionstüchtigkeit der Photovoltaikanlage. Spätestens alle vier Jahren sollte das wiederholt werden. Denn so können nicht sichtbare Mängel gefunden werden, etwa Kabelschäden.



Finden Verbraucher Schäden an ihrer Solaranlage, sollten Fachkräfte die Reparatur übernehmen. Foto: BSW